

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 37

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Intergalaktische Kriegsgurgeln

Anders als seine Kollegen von den Raumschiffen «Orion» und «Enterprise» irrt Commander John Koenig von «Alpha 1» (so der Titel der ZDF-Serie) durchs Universum: er werkelte mit seiner dreihundertköpfigen Besatzung in einer Mondbasis, als eine gewaltige Explosion den Erdtrabant aus seiner Umlaufbahn ins All katapultierte. Und seither treibt nun das Stationspersonal mitsamt dem Mond unfreiwilligerweise durch Milchstrassen, Sternenstaub und Gaswolken immer weiter von der Mutter Erde ab, durch kosmische Schicksalsschläge gehärtet und in der vagen Hoffnung, in der eisigen Weite des Raums irgendwo und irgendwann ein freundliches Plätzchen zur Neuansiedlung zu finden.

Es erweist sich indes, dass die sogenannte Unendlichkeit ausser-

ordentlich dicht von fremden Intelligenzen besiedelt ist. Galaktische Bösewichte in der Gestalt grauslicher Monster oder abartiger höherer Primaten trachten den unprogrammierten Irrläufern von «Alpha 1» ohne Unterlass mit Arglist und Tücke nach dem Leben. Selbst auf dem abgelegenen Stern ist die Rüstungstechnik hoch entwickelt, und da auch Commander Koenig mit seinem Korps auf dem ehemals noch stationären Mond offenbar nichts Friedliches im Schild geführt hat, kann er nun mit Todesstrahlen, Jagdbombern und Raketen nach Herzenslust dem Kriegsspiel fröhnen. Das ist beinahe das einzige «Menschliche», das sich im Kosmos abspielt, was nicht unerhebliche Schatten auf den weiteren Verlauf des erdfernen Dramas wirft.

In der letzten Folge zwar, als der steuerlos dahintrudelnde Mond in den Schusswechsel zweier sich bekriegerender Planeten geriet, erfreute endlich einmal eine attraktive Dame in rückenfreiem, besticktem Abendkleid das Auge des Zuschauers, das sich an der interstellaren Vernichtungsorgie leidgesehen hat. Als die schwarzhaarige Schöne, mit Mädchenblick um Hilfe heischend, gar im Hauptquartier des Commanders Koenig aufkreuzte, währte man aufatmend, dass neben Mars nun einmal Venus zu ihrem Recht komme. Doch weit gefehlt: auch

nicht ein leiser Hauch des Lächelns belebte die gusseiserne Maske des Mondritters John, der die Dame kurz darauf in ihrem Raumboot lebendigen Leibes einschern liess. Aber auch zwischen ihm und der truppeneigenen Aerztin Helena mochte sich kein inneres Verhältnis zu entwickeln, was vielleicht auf ihre entsinnlichende Nüchternheit zurückzuführen ist.

Und ausserdem sind alle weiblichen Hilfskräfte in der Kommandozentrale bis zum Kinn keusch mit Spinnstoffen verhüllt – vom Kostümbildner dieser Serie, dem «Oben-ohne»-Erfinder Rudi Gernreich, hätte man mit einigem Fug etwas mehr Phantasie zur Wiederbelebung der auf der intergalaktischen Odyssee eingefrorenen Libido erwarten dürfen. *Telespalter*

Zeichnung W. Büchi



Bundesgerichtsurteil: Keine Busse wegen Nichttragens von Sicherheitsgurten.

Ein Volltreffer – in den Rücken eines Schutzengels!



Grenzfälle

Eine Untersuchung über die Verwendung von geschmuggeltem, unverzolltem Fleisch in Basler Restaurants ergab, dass da auch unverzollte, geschmuggelte Schnäpse aufgetischt wurden.

St.Gallen

Städtebaulich gar nicht erbaulich: «Helvetia», der zuwenig heimatgeschützte spät-klassizistische Bau abgerissen, dafür der «Schuldenturm», das neue, 13stöckige 25-Millionen-Rathaus eröffnet.

Päng!

Der hochgezielte Schuss ging daneben. Das im Zürcher Schützenhaus Albisgütli aufgeführte neue Musical «Tell» wurde zur Pleite. 1:0 für Schiller!

Hohe Schule des Melkens

An den Kühen der Tannenbodenalp (Flumserberge) können die Feriengäste das Melken erlernen. Steuerbeamte aus allen Kantonen sollen sich ebenfalls sehr dafür interessieren.

Zizo

Dem «Fasse dich kurz» am Telefon verleiht jetzt die Zizo (Zeitimpulszählung für Ortsgespräche) Nachdruck, indem zusätzliche Schwatzminuten zusätzliche Batzen kosten.

Durchschnitt

Nach einer Erhebung verdienen Schweizer Aerzte im Durchschnitt 220 000, nach ihren eigenen Angaben 147 000 Franken jährlich. Verdienen die Schweizer billigere Aerzte?

Die Frage der Woche

Erwin Heimann warf die Frage auf: «Hat die Politik dem Menschen zu dienen, oder der Mensch der Politik?»

Trio

Mitten in den Internationalen Musikfestwochen sind in Luzern (erstmalig seit elf Jahren) Drillinge zur Welt gekommen. Ein Terzett ausser Programm.

Das Wort der Woche

«Misch-Masch-Magazin» (gefunden in «Tele-Radio 7», gemeint ist die TV-Sendung «Karussell»).

Heil!

Es bleibt uns nichts erspart: Hitler im Kino – nach den Horror-Filmen jetzt die Hurra-Filme ...

Absatz

Die Absatzforderung bei den Damenschuhen bewegt sich wieder Richtung Füsse und Böden ruinierende Bleistiftabsätze. Kein Blödsinn zu hoch, wiederholt zu werden ...

Ent-Scheidung

Ein 30jähriger Selbstmörder hinterliess nur den Satz: «Dies war der erste freie Entscheid meines Lebens.» Nicht nur die Liebe, auch Nihilismus macht blind.

Ferkel

Weil Touristen historische Stätten mit zurückgelassenen Abfällen versauten, werden nun Picknicker in italienischen Städten mit Geldstrafen gebüsst.

Carlyle sagte:

Erfahrung ist der beste Lehrmeister. Nur das Schulgeld ist teuer.